

Modulhandbuch

**Bachelor Evidence-based Nursing
Prüfungsordnungsversion 20261**

Inhaltsverzeichnis

Qualifikationsziele.....	3
Module Bachelor Evidence-based Nursing.....	4
Medizin/Krankheitslehre.....	5
Allgemeine Rahmenbedingungen Gesundheitswesen.....	9
Praxis-Transfermodul 1 (Pflegerische Bedarfseinschätzung und Pflegehilfs- und Betreuungsplanung anhand des Pflegeprozesses).....	12
Fachdidaktische Handlungsfelder.....	15
Wahlpflichtfach 1.....	18
Praxis-Transfermodul 2 (Patientenedukation).....	21
Berufsfeldbezogene Aufgaben.....	24
Wahlpflichtfach 2.....	27
Praxis-Transfermodul 3 (Gestaltung von komplexen Pflege- und Betreuungssituationen).....	30
Praxissemester.....	33
Angewandte Pflegeforschung und Wissenschaftliches Arbeiten (G).....	36
Recht und Ethik.....	40
Informationsverarbeitung und Anwendungssysteme im Pflegekontext.....	45
Akademische Berufsrolle Pflege im interdisziplinären Team und Konfliktmanagement.....	48
Klinische Studien und Statistik (G).....	52
Praxis-Transfermodul 4 (Evidenzbasierte Pflegepraxis).....	55
Case Management und intersektorale Versorgung.....	58
Digitalisierung im Gesundheitswesen.....	61
Innovative Pflegeprozesse und Changemanagement.....	64
Qualitäts- und Risikomanagement.....	68
Praxis-Transfermodul 5 (Patientensicherheit).....	71
Betriebswirtschaftliche Aspekte der Gesundheitsversorgung.....	74
Praxis-Transfermodul 6 (Innovative Pflege- und Versorgungsprozesse).....	78
Wahlpflichtfächer.....	81
Bachelorabschlussmodul.....	82
Weitere Hinweise.....	83

Qualifikationsziele

Qualifikationsziel des Studiengangs ist die Befähigung, Probleme in der Patientenversorgung zu identifizieren, eigene klinische Studien aufzusetzen, die Ergebnisse vor dem Hintergrund des allgemeinen Forschungsstandes zu reflektieren und in die eigene pflegerische Praxis evidenzbasiert zu transferieren. Die Absolventinnen und Absolventen des Studienganges sind befähigt, evidenzbasierte pflegerische Handlungsempfehlungen zu erarbeiten und im Pfllegeteam umzusetzen. Sie sind befähigt, evidenzbasierte qualitätsorientierte Konzepte für die jeweiligen Versorgungssettings im klinischen wie stationären und ambulanten Pflegebereich zu erarbeiten und Angehörige anzuleiten. Dabei nutzen sie innovative, digitale Lösungen unter Beachtung des betriebswirtschaftlichen Ressourcenaspekts. Die Absolventinnen und Absolventen sind befähigt, über die pflegewissenschaftliche Perspektive hinaus ganzheitliche sektorenübergreifende Versorgungskonzepte in interdisziplinären Teams zu entwickeln und mit Blick auf das bestmögliche Patienten-Outcome zu etablieren.

Modulname	Nummer
Module Bachelor Evidence-based Nursing	90
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

Teilnahmepflicht	Pflichtfach
ECTS	210
Semesterwochenstunden	
Benotung	alle Noten erlaubt
Empfohlenes FS	
Alternativ empfohlene Fachsemester	

Kommentar

↑

Modulname	Nummer
Medizin/Krankheitslehre	70110
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	15
Semesterwochenstunden	
Empfohlenes FS	
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	
Umfang Selbststudium (in Stunden)	
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	450,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden grundlegende und vertiefte Kenntnisse in Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie sowie in der Krankheitslehre ausgewählter Fachgebiete. Ziel ist es, die Fähigkeit zu entwickeln, pflegerische Handlungen auf Basis eines fundierten medizinischen Verständnisses zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, den Aufbau und die Funktionen des menschlichen Körpers (Anatomie und Physiologie) zu beschreiben und zu erläutern. • Die Studierenden sind in der Lage, pathophysiologische Veränderungen und Krankheitsbilder in unterschiedlichen Lebensphasen zu erklären. • Die Studierenden sind in der Lage, Krankheitsursachen, Symptome, Diagnostik- und Therapieverfahren sowie pflegerische Implikationen zu analysieren. • Die Studierenden sind in der Lage, die Zusammenhänge zwischen medizinischem Wissen und pflegerischem Handeln systematisch darzustellen. • Die Studierenden sind in der Lage, relevante Aspekte des Pflegeberufegesetzes und der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (insbesondere zu medizinischen Grundlagen und Krankheitslehre) auf ihre zukünftige pflegerische Tätigkeit zu beziehen. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, medizinische Fachliteratur zu erschließen, relevante Inhalte zu abstrahieren und für die Pflegepraxis nutzbar zu machen. • Die Studierenden sind in der Lage, Krankheitsbilder systematisch nach Ätiologie, Pathogenese, Symptomatik, Diagnostik und Therapie zu analysieren. • Die Studierenden sind in der Lage, evidenzbasierte Informationsquellen zur Krankheitslehre zu recherchieren und in der Versorgung zu berücksichtigen. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, ihr eigenes medizinisches Wissen kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln. • Die Studierenden sind in der Lage, mit Unsicherheiten bei medizinisch-pflegerischen Entscheidungen umzugehen und fachlich fundierte Lösungen zu entwickeln. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, medizinische Inhalte im interdisziplinären Team verständlich zu kommunizieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Patienten und Angehörige über Krankheitsbilder adressatengerecht zu informieren und beratend zu unterstützen. Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend) body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}

Dieses Modul vermittelt gezielt Inhalte, die für die Anrechnung in der Weiterbildung zur Praxisanleitung in der Pflege anerkannt werden.

Dieses Modul vermittelt Inhalte, die für die Anerkennung erweiterter heilkundlicher Aufgaben in der Pflege angerechnet werden.

Lehr- und Lerninhalte

body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf2{font-family:Wingdings;font-size:11pt;}

- Grundlagen der Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers
- Allgemeine Pathophysiologie: Krankheitsentstehung, Abwehr- und Regulationsmechanismen
- Krankheitslehre in ausgewählten Fachgebieten

Herz-Kreislauf-System

Atmungssystem

Verdauungssystem

Harnsystem

Nervensystem und Sinnesorgane

Endokrines System und Stoffwechsel (u.a. Diabetes)

Bewegungsapparat

Haut und Immunsystem

- Infektionskrankheiten und Hygieneaspekte
- Onkologische Krankheitsbilder
- Geriatrische und chronische Erkrankungen (u.a. Demenz)
- Pädiatrische Krankheitsbilder und Entwicklungsstörungen
- Psychische Erkrankungen und psychiatrische Krankheitslehre
- Grundlagen von Diagnostik und Therapie (Labordiagnostik, bildgebende Verfahren, Pharmakologie im Überblick)
- Wundversorgung
- Pflegerische Implikationen bei unterschiedlichen Krankheitsbildern
- Rechtliche und ethische Aspekte im Kontext von Krankheitslehre und Behandlungspflege

Lehrmethoden

Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)

Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente

Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Allgemeine Rahmenbedingungen Gesundheitswesen	70120
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	
Empfohlenes FS	
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	
Umfang Selbststudium (in Stunden)	
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden ein grundlegendes Verständnis der rechtlichen, organisatorischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des Gesundheitswesens. Es befähigt sie, die Struktur, Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Gesundheitssystem zu verstehen und ihre zukünftige Pflegepraxis im Kontext gesetzlicher, ethischer und ökonomischer Vorgaben zu reflektieren (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, die Aufbau- und Ablauforganisation des Gesundheitssystems in Deutschland zu beschreiben und zentrale Akteure sowie deren Aufgaben zu benennen. • Die Studierenden sind in der Lage, gesetzliche Grundlagen für die Ausübung des Pflegeberufs (Pflegeberufegesetz, Heilkundliche Tätigkeiten, Pflegeausbildungs- und Prüfungsverordnung) zu erläutern und auf ihre Berufspraxis zu beziehen. • Die Studierenden sind in der Lage, die wirtschaftlichen, rechtlichen und ethischen Rahmenbedingungen für Pflegeeinrichtungen und die Gesundheitsversorgung kritisch zu analysieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Zusammenhänge zwischen Politik, Gesundheitsökonomie und Versorgungspraxis zu erkennen und die Bedeutung für pflegerisches Handeln zu reflektieren. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Gesetzestexte, Verordnungen und Richtlinien zu recherchieren und auszuwerten. • Die Studierenden sind in der Lage, Informationen über Gesundheitsstrukturen, Versorgungsprozesse und Finanzierungssysteme zu systematisieren und auf Praxisfälle anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, Analysen von Rahmenbedingungen in Fallbeispielen umzusetzen und evidenzbasierte Handlungsempfehlungen abzuleiten. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, sich selbstständig über aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen zu informieren und ihr Wissen kritisch zu reflektieren. • Die Studierenden sind in der Lage, eigene Entscheidungen und Handlungen innerhalb gesetzlicher, ethischer und organisatorischer Rahmenbedingungen zu begründen. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, im Team zu diskutieren, wie gesetzliche, organisatorische und ökonomische Rahmenbedingungen die pflegerische Praxis beeinflussen. • Die Studierenden sind in der Lage, Ergebnisse von Analysen verständlich für Kollegen, Praxispartnern und Patienten zu kommunizieren. Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend) Keine

Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Aufbau und Struktur des deutschen Gesundheitssystems • Akteure im Gesundheitswesen: Bundesministerium für Gesundheit, G-BA, IQWiG, Krankenkassen (GKV/ PKV), Pflegekammern, Berufsverbände • Aufgaben, Rechte und Pflichten von Pflegefachpersonen nach Pflegeberufegesetz und Ausbildungs- und Prüfungsverordnung • Heilkundliche Tätigkeiten in der Pflege: rechtliche Grundlagen und Grenzen • Finanzierungssysteme im Gesundheitswesen und Pflegebereich • Qualitätsmanagement und Risikomanagement in Pflegeeinrichtungen • Organisation stationärer und ambulanter Versorgungseinrichtungen • Einfluss von Politik, Ethik und Gesellschaft auf die Gesundheitsversorgung • Analyse von Rahmenbedingungen in Fallbeispielen aus der Praxis
Lehrmethoden
Übungen
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Praxis-Transfermodul 1 (Pflegerische Bedarfseinschätzung und Pflegehilfs- und Betreuungsplanung anhand des Pflegeprozesses)	70130
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	10
Semesterwochenstunden	
Empfohlenes FS	
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	
Umfang Selbststudium (in Stunden)	
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	300,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul befähigt die Studierenden, den individuellen Pflegebedarf von Patienten systematisch zu erfassen, auf Basis des Pflegeprozesses zu analysieren und bedarfsgerechte Pflegehilfs- und Betreuungspläne zu erstellen. Ziel ist die Förderung der Fähigkeit, evidenzbasiert, patientenzentriert und praxisnah pflegerische Maßnahmen zu planen und umzusetzen. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, den Pflegebedarf von Patienten systematisch zu erheben (Assessment) und relevante Informationen zu analysieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegediagnosen zu formulieren und Prioritäten für pflegerische Maßnahmen abzuleiten. • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegehilfs- und Betreuungspläne strukturiert zu erstellen und evidenzbasiert zu begründen. • Die Studierenden sind in der Lage, die Umsetzung von Pflegeplänen zu evaluieren und bei Bedarf anzupassen. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegeassessment-Tools und Standardinstrumente zur Bedarfseinschätzung anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegepläne systematisch zu dokumentieren und Handlungsschritte praxisgerecht zu planen. • Die Studierenden sind in der Lage, klinische Informationen kritisch zu reflektieren und evidenzbasierte Entscheidungen zu treffen. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, eigene Entscheidungen im Pflegeprozess kritisch zu reflektieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Verantwortung für die Planung und Umsetzung pflegerischer Maßnahmen zu übernehmen. • Die Studierenden sind in der Lage, den eigenen Lern- und Reflexionsprozess zur Pflegebedarfserhebung kontinuierlich zu gestalten. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, im interprofessionellen Team Informationen zum Pflegebedarf zu kommunizieren und gemeinsam Versorgungsstrategien abzustimmen. • Die Studierenden sind in der Lage, Patienten und Angehörige in den Pflegeprozess einzubeziehen, zu beraten und aktiv zu beteiligen. • Die Studierenden sind in der Lage, teamorientiert und konstruktiv in Fallbesprechungen zu arbeiten Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)

Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Grundlagen des Pflegeprozesses: Assessment, Planung, Durchführung, Evaluation • Erhebung und Analyse des individuellen Pflegebedarfs • Pflegediagnosen: Formulierung, Priorisierung und Ableitung von Maßnahmen • Erstellung von Pflegehilfs- und Betreuungsplänen • Dokumentation und Evaluation der Pflegeplanung • Evidenzbasierte Umsetzung von Pflegeinterventionen • Einbeziehung von Patienten und Angehörigen • Interprofessionelle Zusammenarbeit bei der Pflegeplanung • Reflexion und Anpassung von Pflegeplänen unter Berücksichtigung ethischer, rechtlicher und professioneller Aspekte
Lehrmethoden
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Fachdidaktische Handlungsfelder	70140
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	10
Semesterwochenstunden	
Empfohlenes FS	
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	
Umfang Selbststudium (in Stunden)	
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	300,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden die Fähigkeit, pflegerisches Wissen fachgerecht zu vermitteln, Auszubildende anzuleiten und Lernprozesse in der Pflege praxisnah, systematisch und evidenzbasiert zu gestalten. Ziel ist es, eine professionelle Rolle als Mentoren zu entwickeln und die Lernenden kompetent zu begleiten. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, die Prinzipien der Fachdidaktik und Methodik auf die Pflegeausbildung anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, Lernziele und Lehrpläne für Auszubildende zu planen, umzusetzen und zu evaluieren. • Die Studierenden sind in der Lage, verschiedene Unterrichts- und Lernmethoden in der Pflege fachgerecht auszuwählen und anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, Praxissituationen für Lernende aufzubereiten, zu strukturieren und zu reflektieren. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Lern- und Lehrmaterialien didaktisch aufzubereiten und einzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, Lernprozesse zu beobachten, zu analysieren und gezielt Feedback zu geben. • Die Studierenden sind in der Lage, evaluative Methoden zur Überprüfung des Lernerfolgs anzuwenden. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, die eigene Rolle als Mentoren zu reflektieren und kontinuierlich weiterzuentwickeln. • Die Studierenden sind in der Lage, eigenverantwortlich didaktische Entscheidungen zu treffen und den Lernprozess der Auszubildenden zu steuern. • Die Studierenden sind in der Lage, kritische Situationen in der Praxisanleitung professionell zu bewältigen. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, professionelle Lernbeziehungen zu Auszubildenden aufzubauen. • Die Studierenden sind in der Lage, Teamarbeit zwischen Auszubildenden, Kollegen und Praxisanleitenden zu fördern. • Die Studierenden sind in der Lage, Diskussions- und Kommunikationsprozesse im Unterricht konstruktiv zu begleiten.
Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}Dieses Modul vermittelt gezielt Inhalte, die für die Anrechnung in der Weiterbildung zur Praxisanleitung in der Pflege anerkannt werden.

Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Lernen Lernen • Grundlagen der Fachdidaktik und Lerntheorien in der Pflege • Planung und Gestaltung von Unterrichtseinheiten und Praxiseinsätzen • Methodische Gestaltung von Lernprozessen: Demonstration, Anleitung, Coaching, Simulation • Erstellung und Einsatz von Lernmaterialien, Visualisierung und digitale Medien • Feedback- und Reflexionsmethoden für die Praxisanleitung • Evaluation von Lern- und Ausbildungsprozessen • Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien in der Anleitung von Auszubildenden • Rechtliche und ethische Aspekte der Praxisanleitung
Lehrmethoden
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Wahlpflichtfach 1	70150
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	10
Semesterwochenstunden	
Empfohlenes FS	
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	
Umfang Selbststudium (in Stunden)	
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	300,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul eröffnet den Studierenden die Möglichkeit, ihr Studium individuell zu vertiefen oder fachlich zu erweitern. Wahlpflichtfächer fördern eine flexible Schwerpunktsetzung entsprechend persönlicher Interessen, zukünftiger Berufsperspektiven und aktueller Entwicklungen im Gesundheitswesen. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, sich selbstständig in ein spezifisches Themenfeld des Gesundheits- oder Pflegekontextes einzuarbeiten. • Die Studierenden sind in der Lage, fachliche Inhalte des Wahlpflichtbereichs kritisch zu reflektieren und mit ihrem bisherigen Wissen zu verknüpfen. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, themenspezifische Methoden anzuwenden und praxisnah umzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, die erarbeiteten Inhalte strukturiert und adressatengerecht aufzubereiten (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, eigene Interessen, Stärken und berufliche Ziele durch die Wahl eines passenden Wahlpflichtfachs gezielt einzubringen. • Die Studierenden sind in der Lage, das gewählte Themenfeld eigenständig und reflektiert zu erschließen Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, in Gruppen- oder Projektarbeiten konstruktiv und zielorientiert zusammenzuarbeiten. • Die Studierenden sind in der Lage, fachliche Inhalte im Diskurs mit Lehrenden und Kommilitonen zu vertreten und weiterzuentwickeln
Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}An der HNU wählen Studierende aus einem Katalog von angebotenen Wahlpflichtfächern, die in jedem Semester bekanntgegeben werden. Die Belegung erfolgt über das üblichen Anmeldeverfahren der Hochschule.
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}Die Inhalte richten sich nach dem gewählten Wahlpflichtfach und sind der aktuellen Modulbeschreibung zu entnehmen
Lehrmethoden
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente

Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Praxis-Transfermodul 2 (Patientenedukation)	70160
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	
Empfohlenes FS	
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	
Umfang Selbststudium (in Stunden)	
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul befähigt die Studierenden, Patienten und Angehörige in Gesundheitsfragen systematisch zu informieren, zu beraten und zur selbstständigen Mitwirkung in Pflege- und Versorgungsprozessen zu befähigen. Der Schwerpunkt liegt auf der Anwendung evidenzbasierter Methoden der Patientenedukation und der Integration dieser Maßnahmen in komplexe Pflege- und Betreuungssituationen. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Bildungsbedarfe von Patienten und Angehörigen systematisch zu erheben. • Die Studierenden sind in der Lage, Patientenedukationsmaßnahmen unter Berücksichtigung von Krankheitsbildern, Lebenssituation und Gesundheitskompetenz zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Evidenzbasierte Informationen verständlich aufzubereiten und praxisgerecht zu vermitteln. • Die Studierenden sind in der Lage, pädagogische Grundprinzipien und didaktische Methoden in der Pflegepraxis anzuwenden. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Lern- und Unterrichtsmaterialien für Patienten und Angehörige zu erstellen und anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, verschiedene Kommunikations- und Lehrmethoden zur Vermittlung von Gesundheitswissen auszuwählen und umzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, Erfolge der Patientenedukation zu dokumentieren, zu reflektieren und Verbesserungsmaßnahmen abzuleiten. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, die eigene pädagogische Handlungskompetenz kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln. • Die Studierenden sind in der Lage, Verantwortung für die Planung und Durchführung von Edukationsmaßnahmen zu übernehmen. • Die Studierenden sind in der Lage, unsichere oder komplexe Situationen in der Patientenedukation professionell zu bewältigen Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, im interprofessionellen Team Patientenedukation zu planen und abzustimmen. • Die Studierenden sind in der Lage, Patienten und Angehörige respektvoll und motivierend einzubeziehen. • Die Studierenden sind in der Lage, Kritik und Rückmeldungen von Patienten und Teammitgliedern konstruktiv zu nutzen Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)

Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Grundlagen der Patientenedukation und Gesundheitskompetenz • Bedarfsanalyse: Erhebung von Lern- und Informationsbedarf • Didaktik und Methoden der Gesundheitsvermittlung • Planung, Durchführung und Evaluation von Edukationsmaßnahmen • Kommunikationstechniken, Motivation und Beratung von Patienten • Einbindung von Angehörigen in den Edukationsprozess • Anwendung evidenzbasierter Informationsmaterialien und digitaler Tools • Interprofessionelle Zusammenarbeit bei Edukationsmaßnahmen • Reflexion ethischer, rechtlicher und professioneller Aspekte der Patientenedukation
Lehrmethoden
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Berufsfeldbezogene Aufgaben	70170
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	10
Semesterwochenstunden	
Empfohlenes FS	
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht + Übungen
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	
Umfang Selbststudium (in Stunden)	
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	300,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden die Fähigkeit, berufsfeldbezogene Aufgaben in der Pflege professionell, rechtssicher und patientenorientiert zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Es umfasst sowohl pflegerische, organisatorische als auch interdisziplinäre Aufgaben im Rahmen der Versorgung (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegeprozesse nach dem Pflegeprozessmodell systematisch zu planen, durchzuführen, zu dokumentieren und zu evaluieren. • Die Studierenden sind in der Lage, gesundheits- und krankenflegerische Aufgaben eigenverantwortlich auszuführen und bei Bedarf mit interprofessionellen Teams abzustimmen. • Die Studierenden sind in der Lage, Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, Prävention, Rehabilitation und palliativen Versorgung fachgerecht zu implementieren. • Die Studierenden sind in der Lage, rechtliche, ethische und berufspolitische Rahmenbedingungen für berufsfeldbezogene Aufgaben zu berücksichtigen (inklusive Heilkundlicher Tätigkeiten, Delegation, Verantwortlichkeiten). Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegeprobleme zu erkennen, zu analysieren und Lösungen evidenzbasiert zu planen. • Die Studierenden sind in der Lage, Pflege- und Versorgungsaufgaben unter Berücksichtigung ökonomischer, organisatorischer und rechtlicher Rahmenbedingungen zu strukturieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Arbeits- und Pflegepläne für Patienten zu erstellen und anzupassen. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegeprobleme zu erkennen, zu analysieren und Lösungen evidenzbasiert zu planen. • Die Studierenden sind in der Lage, Pflege- und Versorgungsaufgaben unter Berücksichtigung ökonomischer, organisatorischer und rechtlicher Rahmenbedingungen zu strukturieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Arbeits- und Pflegepläne für Patienten zu erstellen und anzupassen. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, in interdisziplinären Teams kooperativ und lösungsorientiert zu arbeiten. • Die Studierenden sind in der Lage, Patienten, Angehörige und Teammitglieder fachlich fundiert zu beraten und anzuleiten. • Die Studierenden sind in der Lage, Kommunikation und Konfliktlösungsstrategien im beruflichen Alltag anzuwenden.

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}Dieses Modul vermittelt gezielt Inhalte, die für die Anrechnung in der Weiterbildung zur Praxisanleitung in der Pflege anerkannt werden.
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Pflegeprozess: Assessment, Planung, Durchführung, Evaluation • Pflegefachliche Aufgaben in verschiedenen Settings (stationär, ambulant, interdisziplinär) • Gesundheitsförderung, Prävention, Rehabilitation und Palliative Care • Delegation, Übertragung heilkundlicher Aufgaben, rechtliche Grundlagen • Berufsfeldbezogene Dokumentation, Qualitäts- und Risikomanagement • Interprofessionelle Zusammenarbeit und Rollenverständnis • Kommunikation, Anleitung und Beratung von Patienten, Angehörigen und Teammitgliedern • Reflexion eigener Handlungen und Verantwortung im beruflichen Alltag
Lehrmethoden
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
Verwendbarkeit des Moduls



Modulname	Nummer
Wahlpflichtfach 2	70180
Modulverantwortliche/-r	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	10
Semesterwochenstunden	
Empfohlenes FS	
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	
Umfang Selbststudium (in Stunden)	
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	300,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul eröffnet den Studierenden die Möglichkeit, ihr Studium individuell zu vertiefen oder fachlich zu erweitern. Wahlpflichtfächer fördern eine flexible Schwerpunktsetzung entsprechend persönlicher Interessen, zukünftiger Berufsperspektiven und aktueller Entwicklungen im Gesundheitswesen. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, sich selbstständig in ein spezifisches Themenfeld des Gesundheits- oder Pflegekontextes einzuarbeiten. • Die Studierenden sind in der Lage, fachliche Inhalte des Wahlpflichtbereichs kritisch zu reflektieren und mit ihrem bisherigen Wissen zu verknüpfen. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, themenspezifische Methoden anzuwenden und praxisnah umzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, die erarbeiteten Inhalte strukturiert und adressatengerecht aufzubereiten (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, eigene Interessen, Stärken und berufliche Ziele durch die Wahl eines passenden Wahlpflichtfachs gezielt einzubringen. • Die Studierenden sind in der Lage, das gewählte Themenfeld eigenständig und reflektiert zu erschließen Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, in Gruppen- oder Projektarbeiten konstruktiv und zielorientiert zusammenzuarbeiten. • Die Studierenden sind in der Lage, fachliche Inhalte im Diskurs mit Lehrenden und Kommilitonen zu vertreten und weiterzuentwickeln
Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}An der HNU wählen Studierende aus einem Katalog von angebotenen Wahlpflichtfächern, die in jedem Semester bekanntgegeben werden. Die Belegung erfolgt über das üblichen Anmeldeverfahren der Hochschule.
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Die Inhalte richten sich nach dem gewählten Wahlpflichtfach und sind der aktuellen Modulbeschreibung zu entnehmen
Lehrmethoden
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)

Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Praxis-Transfermodul 3 (Gestaltung von komplexen Pflege- und Betreuungssituationen)	70190
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	
Empfohlenes FS	
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	
Umfang Selbststudium (in Stunden)	
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul befähigt die Studierenden, komplexe Pflege- und Betreuungssituationen im Praxisfeld eigenständig, professionell und evidenzbasiert zu gestalten. Es integriert die zentralen Lern- und Handlungsfelder der Pflegeausbildung, wie Pflegeprozess, Versorgung, Patientensicherheit, Kommunikation und interdisziplinäre Zusammenarbeit, und fördert den Praxis-Transfer von Theorie in die pflegerische Handlungskompetenz. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegeprozesse in komplexen Versorgungssituationen systematisch zu planen, durchzuführen, zu dokumentieren und zu evaluieren • Die Studierenden sind in der Lage, gesundheitsfördernde, präventive, kurative, rehabilitative und palliative Maßnahmen zu berücksichtigen und situationsgerecht umzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, evidenzbasierte Interventionen und pflegerische Handlungen im interdisziplinären Setting zu koordinieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Patienten individuell zu beraten, einzubeziehen und die pflegerische Versorgung unter Berücksichtigung ethischer und rechtlicher Vorgaben zu gestalten. • Die Studierenden sind in der Lage, Risikofaktoren zu erkennen, Maßnahmen zur Patientensicherheit anzuwenden und Qualität zu sichern Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegesituationen nach Pflegediagnosen, Pflegeproblemen und Ressourcen zu analysieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Handlungspläne auf Basis wissenschaftlicher Evidenz zu entwickeln und umzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, Qualitäts- und Risikomanagementinstrumente praxisnah einzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, Dokumentationssysteme korrekt zu verwenden und Pflegehandlungen nachvollziehbar zu erfassen. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegesituationen nach Pflegediagnosen, Pflegeproblemen und Ressourcen zu analysieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Handlungspläne auf Basis wissenschaftlicher Evidenz zu entwickeln und umzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, Qualitäts- und Risikomanagementinstrumente praxisnah einzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, Dokumentationssysteme korrekt zu verwenden und Pflegehandlungen nachvollziehbar zu erfassen. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, im Team mit anderen Berufsgruppen zusammenzuarbeiten, Verantwortung zu teilen und Entscheidungen abzustimmen. • Die Studierenden sind in der Lage, Patienten und Angehörige situationsgerecht zu informieren, zu beraten und in Entscheidungen einzubeziehen. • Die Studierenden sind in der Lage, Konflikte in komplexen Versorgungssituationen konstruktiv zu lösen.

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
keine
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Pflegeprozess in komplexen Situationen: Assessment, Planung, Durchführung, Evaluation • Anwendung pflegerischer Maßnahmen in Prävention, Gesundheitsförderung, Rehabilitation, Kur und Palliative Care • Pflegerische Interventionen bei akuten, chronischen und multimorbiden Krankheitsbildern • Umgang mit Risiken, Notfallsituationen und Patientensicherheit • Interdisziplinäre Zusammenarbeit, Rollenverständnis und Delegation • Beratung, Anleitung und Einbeziehung von Patienten und Angehörigen • Dokumentation, Qualitätssicherung und Reflexion der Pflegepraxis • Rechtliche, ethische und berufliche Rahmenbedingungen in der Pflege (Pflegeberufegesetz, Heilkundliche Tätigkeiten)
Lehrmethoden
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Praxissemester	70200
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	25
Semesterwochenstunden	
Empfohlenes FS	
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	
Umfang Selbststudium (in Stunden)	
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	750,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das praktische Studiensemester bietet den Studierenden die Möglichkeit, ihre im Studium erworbenen theoretischen und methodischen Kenntnisse in einem realen Berufsfeld der Pflegepraxis und Gesundheitsversorgung anzuwenden, zu vertiefen und zu reflektieren. Es schafft einen engen Theorie-Praxis-Transfer und fördert die Weiterentwicklung einer professionellen, evidenzbasierten und patientenorientierten Pflegepraxis (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, pflegerische Versorgungssituationen in verschiedenen Versorgungssettings systematisch zu erfassen und wissenschaftlich zu reflektieren. • Die Studierenden sind in der Lage, evidenzbasierte Handlungsempfehlungen in der Praxis umzusetzen und deren Wirksamkeit kritisch zu hinterfragen. • Die Studierenden sind in der Lage, innovative Konzepte, Methoden und digitale Anwendungen im Praxisfeld zu erproben und deren Nutzen zu bewerten Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, praxisbezogene Problemstellungen mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren und Lösungskonzepte zu entwickeln. • Die Studierenden sind in der Lage, Projekt- und Prozessmanagementmethoden in Pflege- und Versorgungseinrichtungen anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, Ergebnisse praxisnah zu dokumentieren und systematisch für Reflexion und Transfer aufzubereiten (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, ihr eigenes berufliches Handeln kritisch zu reflektieren und kontinuierlich weiterzuentwickeln. • Die Studierenden sind in der Lage, Verantwortung in komplexen Versorgungssituationen zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu begründen. • Die Studierenden sind in der Lage, das praktische Studiensemester als selbstgesteuerten Lernprozess zu gestalten und ihre persönliche Berufsrolle zu stärken. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, in interdisziplinären Teams konstruktiv mitzuarbeiten und verschiedene Perspektiven in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. • Die Studierenden sind in der Lage, berufliche Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien in der Praxis anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, ihr Handeln auf die Bedürfnisse von Patienten, Angehörigen und Kollegen abzustimmen. Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)

Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Anwendung und Reflexion pflegewissenschaftlicher Kenntnisse in der Praxis • Umsetzung evidenzbasierter Pflege im Alltag stationärer und ambulanter Einrichtungen • Mitarbeit in interdisziplinären Teams und Übernahme beruflicher Verantwortung • Einblick in Organisations- und Managementprozesse von Gesundheitseinrichtungen • Erprobung digitaler und innovativer Versorgungskonzepte in der Pflegepraxis • Projekt- oder Teilprojektarbeit mit Praxisbezug • Systematische Dokumentation, Reflexion und Transfer der Praxiserfahrungen in das Studium
Lehrmethoden
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Angewandte Pflegeforschung und Wissenschaftliches Arbeiten (G)	10100
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	3
Empfohlenes FS	5
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	34
Umfang Selbststudium (in Stunden)	116
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden grundlegende Kompetenzen in der Pflegeforschung sowie die Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden und evidenzbasiertes Arbeiten auf pflegerische Fragestellungen anzuwenden. Es fördert die Fähigkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse zu recherchieren, kritisch zu reflektieren und in die Praxis zu übertragen (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden erwerben Kenntnisse zum wissenschaftlichen Arbeiten, einschließlich der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit und der Anwendung eines gängigen Zitationssystems. • Die Studierenden beherrschen Erschließungstechniken zur gezielten Literaturrecherche, können Fachartikel abstrahieren und Zusammenfassungen formulieren sowie formale Richtlinien wissenschaftlichen Arbeitens einhalten. • Die Studierenden verstehen wissenschaftliche Methoden und deren Anwendung auf pflegerische Fragestellungen. • Die Studierenden beurteilen Forschungsergebnisse kritisch und integrieren diese evidenzbasiert in die Pflegepraxis. • Die Studierenden erkennen und reflektieren ethische Aspekte der Pflegeforschung. Methodenkompetenz: • Die Studierenden werden befähigt, eine wissenschaftliche Arbeit mit Hilfe des Zeit- und Selbst- sowie Projektmanagements zu planen und abzuschließen. • Die Studierenden werden befähigt, wissenschaftliche Datenbanken zu recherchieren und ein Literaturreview zu verfassen. • Die Studierenden werden befähigt, eigene kleinere Forschungsprojekte zu planen, durchzuführen und auszuwerten • Die Studierenden nutzen dabei wissenschaftliche Recherchetechniken und statistische Methoden zur Datenanalyse. • Die Studierenden erstellen strukturierte wissenschaftliche Arbeiten und Berichte unter Einhaltung formaler Standards. • Die Studierenden werden befähigt, unterschiedliche Visualisierungs- und Präsentationstechniken anzuwenden und ihre wissenschaftliche Arbeit in einem Auditorium kritisch zu reflektieren. • (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden nehmen das eigene Lernen als aktiven, selbstgesteuerten und eigenverantwortlichen Prozess wahr und optimieren ihr Lernverhalten. • Die Studierenden erfassen wissenschaftliches Arbeiten als zentrale Kompetenz für ihr Studium. • Die Studierenden entwickeln ein Verständnis von Pflegeforschung, Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein im wissenschaftlichen Arbeiten. • Die Studierenden reflektieren kontinuierlich ihre wissenschaftlichen Fähigkeiten, erkennen Unsicherheiten bei der Analyse komplexer Forschungsergebnisse und entwickeln Strategien zu deren Bewältigung. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, nach den Regeln effektiver Gruppenarbeit zusammenzuarbeiten, zielorientiert, diskursiv und konstruktiv Gruppenergebnisse zu erarbeiten und modulbezogene Themen ange-

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
Keine
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Wissenschaftliches Arbeiten • Arbeits- und Lerntechniken • Arbeit und Umgang mit wissenschaftlichen Texten • Diskutieren, Argumentieren, Begründen • Moderations-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken • Literaturrecherche mit Datenbanken, Umgang mit Quellen, Zitieren • Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten und formale Richtlinien Angewandte Pflegeforschung • Reflexion und Transfer: Reflexion eigener Forschungserfahrungen, ethische und methodische Fragestellungen, Förderung selbstständigen und kritischen Denkens • Grundlagen der Pflegeforschung: Forschungsprozesse, Forschungsarten und -designs • Evidenzbasierte Pflegepraxis: kritische Analyse von Studien, Umsetzung von Forschungsergebnissen in der Praxis Forschungsmethoden: qualitative und quantitative Methoden, Datenerhebung und -auswertung • Praktische Anwendung: Planung, Durchführung und Auswertung kleiner Forschungsprojekte, Präsentation von Ergebnissen • Reflexion und Transfer: Reflexion eigener Forschungserfahrungen, ethische und methodische Fragestellungen, Förderung selbstständigen und kritischen Denkens • Grundlagen der evidenzbasierten Pflege: Definition, Ziele, Bedeutung für den Pflegealltag • Vorstellung des EVN-Prozesses: Formulierung klinischer Fragestellungen, Hierarchien der Evidenz, systematische Suche, kritische Bewertung, Umsetzung, Evaluation
Lehrmethoden
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}Seminaristischer Unterricht mit Präsentation von Fallstudien
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}näheres siehe Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} 1)Mayer, Hanna: Pflegeforschung anwenden (2022). Wien: facultas. 2) Kromrey, Helmut et al. (2016). Empirische Sozialforschung: Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung. Stuttgart:utb. 3) Atteslander, Peter (2010). Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

4) Schafmeister, Sylvia (2025): Leitfaden wissenschaftlichen Arbeiten, hochschulintern veröff. Dokument, 6. Aufl. Neu-Ulm.

5) Wübbeler, Markuns / Johannes Bergmann (2024): Pflegeforschung. Stuttgart: utb.

Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Recht und Ethik	10200
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Anna Meinhardt	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	4
Empfohlenes FS	5
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	45
Umfang Selbststudium (in Stunden)	105
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden grundlegende Kenntnisse des Gesundheitsrechts und der Pflegeethik sowie die Fähigkeit, rechtliche und ethische Fragestellungen in der Pflegepraxis zu erkennen, zu reflektieren und fundierte Entscheidungen zu treffen. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, relevante rechtliche Grundlagen im Gesundheitswesen zu erläutern, einschließlich Patientenrechte, Berufsrecht, Haftung, Datenschutz, Pflegeberufegesetz (PflBG), Pflegeberuf-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (PflAPrV), AVPfleWoqG sowie Regelungen zur Übernahme heilkundlicher Tätigkeiten. • Die Studierenden sind in der Lage, ethische Prinzipien in der Pflegepraxis zu erkennen, zu analysieren und auf konkrete Entscheidungssituationen anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Richtlinien kritisch zu bewerten und in der Pflegepraxis umzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, Konflikte zwischen rechtlichen Vorgaben, ethischen Prinzipien und pflegerischer Praxis zu reflektieren. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, rechtliche und ethische Fallbeispiele systematisch zu analysieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Lösungsansätze unter Berücksichtigung rechtlicher und ethischer Aspekte zu entwickeln. • Die Studierenden sind in der Lage, systematisch relevante Gesetzestexte, Leitlinien und Fachliteratur zu recherchieren und anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, ethische Entscheidungsfindungsmodelle strukturiert auf pflegerische Fragestellungen anzuwenden. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, eigene Werte und Einstellungen zu reflektieren und ethisch fundierte Entscheidungen zu treffen. • Die Studierenden sind in der Lage, unsichere oder konflikthafte Situationen rechtlich und ethisch begründet zu beurteilen. • Die Studierenden sind in der Lage, die eigene professionelle Verantwortung im Kontext rechtlicher und ethischer Vorgaben kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, interdisziplinär über rechtliche und ethische Fragestellungen zu kommunizieren. • Die Studierenden sind in der Lage, ethische und rechtliche Aspekte verständlich an Kolleg:innen und Patient:innen zu vermitteln. • Die Studierenden sind in der Lage, gemeinsam in Teams angemessene Lösungen für ethische und rechtliche Fragestellungen zu erarbeiten.

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)

keine

Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Grundlagen des Gesundheitsrechts: Patientenrechte, Berufsrecht, Haftung, Datenschutz • Pflegeberufegesetz (PflBG) • Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (PflAPrV) • AVPfleWoqG (Verordnung zur Ausführung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes und Weiterbildung in der Pflege in Bayern) • Regelungen zur Übernahme heilkundlicher Tätigkeiten • Gesetzliche Vorgaben und Rahmenbedingungen in der Pflegepraxis • Einführung in die Pflegeethik: Prinzipien und Theorien (z. B. Prinzipienethik, Pflegeethik, Care-Ethik) • Ethik- und Entscheidungsmodelle für die Pflegepraxis • Analyse von Fallbeispielen und ethisch-rechtlichen Konfliktsituationen • Interprofessionelle Entscheidungsfindung unter Berücksichtigung rechtlicher und ethischer Aspekte • Reflexion der eigenen Werte, Einstellungen und professionellen Verantwortung • Grundlagen des Vertrags- insbesondere des Arbeitsvertragsrechts • Ausgestaltung der Fürsorge- und Treuepflichten im Bereich der Pflege • Direktions-(Weisungs-)recht und ärztliche Anordnung • Haftung im Arbeitsverhältnis • Reformen im Sozial- und Gesundheitswesen (auch Pflegeversicherungsgesetz) • Grundsätzliche rechtliche Strukturen im deutschen Sozial- und Gesundheitswesen • Integrierte Versorgung und andere Formen der Verzahnung im Gesundheitswesen • Anthropologische Grundhaltungen • Menschenbilder in der Pflege • Bereichsethiken (z.B. Medizinethik) • Ethische Grundpositionen (Deontologie, Utilitarismus, Verantwortungsethik, Fürsorgeethik) • Vergleichende Analyse nationaler und internationaler Berufskodizes in der Pflege • Ausgewählte ethische Diskurse (z.B. Sterbehilfe, Organtransplantation, Verteilungsgerechtigkeit)(2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, eigene Werte und Einstellungen zu reflektieren und ethisch fundierte Entscheidungen zu treffen. • Die Studierenden sind in der Lage, unsichere oder konflikthafte Situationen rechtlich und ethisch begründet zu beurteilen. • Die Studierenden sind in der Lage, die eigene professionelle Verantwortung im Kontext rechtlicher und ethischer Vorgaben kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, interdisziplinär über rechtliche und ethische Fragestellungen zu kommunizieren.

Lehrmethoden
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Impulsreferate der Seminarleitung • Theoretische und diskursive inhaltliche Einführung • Vorstellung möglicher zukünftiger Praxis- und Handlungsfelder • Präsentation durch und Interviews mit Praktikerinnen • Selbststudium von Texten zur reflexiven Auseinandersetzung mit Grundfragen der Ethik im Gesundheitswesen
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Näheres siehe Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} 1) Smolibowski, Joel: Recht in der Pflege verstehen, Springer Verlag, 1.Auflage 2023 2) Schlegel, Thomas: Medizin- und Gesundheitsrecht, Kohlhammer Verlag, 2.Auflage 2024 3) Riedel, Annette/ Linde, Anne-Christin: Ethische Reflexion in der Pflege, Springer Verlag, 2.Auflage 2025 4) Lay, Reinhard: Ethik in der Pflege, Schlütersche Fachmedien, 3. Auflage 2022
Verwendbarkeit des Moduls



Modulname	Nummer
Informationsverarbeitung und Anwendungssysteme im Pflegekontext	10300
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sandra Krammer	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	4
Empfohlenes FS	5
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	45
Umfang Selbststudium (in Stunden)	105
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden die Fähigkeit, Informationssysteme und digitale Anwendungen gezielt im Pflegekontext einzusetzen und Pflegeprozesse datenbasiert zu optimieren. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, die Bedeutung des Informationsmanagements im Gesundheitswesen einzuordnen. • Die Studierenden sind in der Lage, strategische, administrative und operative Aufgaben des Informationsmanagements zu beschreiben und zu analysieren. • Die Studierenden sind in der Lage, grundlegende Prinzipien der Informationsverarbeitung zu erläutern. • Die Studierenden sind in der Lage, pflegerische Anwendungssysteme im Kontext eines digitalen Krankenhauses einzuordnen • Die Studierenden sind in der Lage, verschiedene digitale Anwendungssysteme für die Pflegepraxis zu identifizieren, zu bewerten und anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegedaten systematisch zu erfassen, zu dokumentieren und für die Patientenversorgung aufzubereiten. • Die Studierenden sind in der Lage rechtliche und ethische Grundlagen der Digitalisierung (z. B. Datenschutz, Datensicherheit) zu beschreiben Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Informationsflüsse innerhalb der Pflegeprozesse zu strukturieren und zu optimieren. • Die Studierenden sind in der Lage, digitale Tools und Softwarelösungen zur Dokumentation, Auswertung und Präsentation pflegerischer Daten anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage einfache Methoden zur Bewertung von Gesundheits-IT-Systemen (z. B. Benutzerfreundlichkeit, Datenqualität) durchzuführen und Ergebnisse darzustellen • Die Studierenden sind in der Lage, IT-Systeme unter Berücksichtigung von Datenschutz, Datensicherheit und Interoperabilität anzuwenden. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, den eigenen Umgang mit digitalen Tools zu reflektieren und systematisch zu verbessern. • Die Studierenden sind in der Lage, verantwortlich digitale Anwendungen in der Pflege einzusetzen und Prozesse eigenständig zu optimieren. • Die Studierenden sind in der Lage, neue Informationssysteme kritisch zu bewerten und in den Pflegealltag zu integrieren. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, interdisziplinär mit anderen Berufsgruppen bei der Nutzung digitaler Systeme zusammenzuarbeiten.
Stand: 20. Februar 2026 Die Studierenden sind in der Lage, Pflegebedürfnisse und deren Nutzen verständlich zu informieren. Goldene Hand Patient Nursing über digitale Anwendungen Seite 46 von 83 • Die Studierenden sind in der Lage, gemeinsam praktikable Lösungen für IT-gestützte Pflegeprozesse zu entwickeln.

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
keine
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.pf0{} Begriff und Bedeutung des Informationsmanagements • Grundlagen der Pflegeinformatik und Informationsverarbeitung • Elektronische Patientenakten • Grundlegende administrative, klinische und betriebswirtschaftliche Anwendungssysteme im Gesundheitswesen • Stationäre und ambulante Dokumentationssysteme • Einführung in Mobile Anwendungen, Assistenzsysteme für Mobilität, Kommunikation und Selbstversorgung • Datenschutz, Datensicherheit & Ethik: Schutz personenbezogener Pflegedaten, rechtliche Rahmenbedingungen, ethische Dimension der Gesundheits-IT • Beschaffung und Betrieb von Anwendungssystemen • Usability-Aspekte von Anwendungssystemen • Qualitätssicherung, Prozess- und Change-Management Datenschutzaspekte beim Betrieb von Anwendungssystemen
Lehrmethoden
Übungen
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}Näheres siehe Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;} 1) Peter Gocke, Christian Elsner, Bernd Christoph Meisheit, Henning Schneider (Hrsg.): Das digitale Krankenhaus (2023) 2) Michael Klösch (Hrsg.): Digitalisierung im Pflege- und Gesundheitswesen (2024) 3) Walter Swoboda, Nadine Seifert (Hrsg.): Digitale Innovationen in der Pflege (2024) 4) Ursula Hübner, Elske Ammenwerth, Björn Sellemann (Hrsg.): Informationsverarbeitung in der Pflege (2023) 5) Schäffter M: Grundlagen des Datenschutzmanagements in der Medizin und im Gesundheitswesen (2019)
Verwendbarkeit des Moduls



Modulname	Nummer
Akademische Berufsrolle Pflege im interdisziplinären Team und Konfliktmanagement	10400
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	2
Empfohlenes FS	5
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	23
Umfang Selbststudium (in Stunden)	127
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	jedes 2. Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse

body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.pf0{}

Das Modul vermittelt den Studierenden die Entwicklung einer reflektierten akademischen Berufsrolle in der Pflege im Kontext der Akademisierung des Pflegeberufs sowie Kompetenzen zur effektiven Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams. Es fördert die Fähigkeit, erweiterte heilkundliche Aufgaben unter rechtlich-ethischen Aspekten wahrzunehmen, berufliche Verantwortung zu übernehmen, Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien anzuwenden und professionelles, evidenzbasiertes Handeln in der Pflegepraxis umzusetzen.

(1) Fachlich-methodische Kompetenzen

Fachkompetenz:

- Die Studierenden erkennen und reflektieren die Rolle der akademisch qualifizierten Pflegefachperson im deutschen und internationalen Gesundheitssystem.
- Die Studierenden analysieren Aufgaben, Verantwortungsbereiche und Schnittstellen akademischer Pflege im Kontext interdisziplinärer Zusammenarbeit.
- Die Studierenden beschreiben und bewerten grundlegende Konzepte des Konfliktmanagements und leiten evidenzbasierte Lösungsansätze für typische Konfliktsituationen im Pflegealltag ab.
- Die Studierenden entwickeln ein erweitertes Rollenverständnis sowie eine professionelle Haltung im Hinblick auf die Ausübung erweiterter heilkundlicher Aufgaben vor einem rechtlich-ethischen Hintergrund.

Methodenkompetenz:

- Die Studierenden wenden Methoden der interprofessionellen Kommunikation und Kooperation an.

Die Studierenden nutzen Modelle und Tools des Konfliktmanagements (z. B. Konfliktstile, Mediationsansätze, Deeskalationsstrategien) und übertragen diese auf pflegerische Versorgungssituationen.

- Die Studierenden entwickeln Strategien, um ihre eigene Berufsrolle evidenzbasiert weiterzuentwickeln und wissenschaftlich zu begründen.
- Die Studierenden wenden Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien gezielt in der Praxis an, planen und koordinieren Teamprozesse.
- Die Studierenden sind in der Lage zwischen verschiedenen Konfliktarten zu unterscheiden

(2) Personale Kompetenzen

Selbstkompetenz:

- Die Studierenden reflektieren ihr eigenes Handeln, übernehmen Verantwortung für Entscheidungen und entwickeln Selbstmanagement- und Reflexionsfähigkeiten.
- Die Studierenden wenden Methoden der interprofessionellen Kommunikation und Kooperation an.
- Die Studierenden nutzen Modelle und Tools des Konfliktmanagements (z. B. Konfliktstile, Mediationsansätze, Deeskalationsstrategien) und übertragen diese auf pflegerische Versorgungssituationen.
- Die Studierenden entwickeln Strategien, um ihre eigene Berufsrolle evidenzbasiert weiterzuentwickeln und wissenschaftlich zu begründen

Sozialkompetenz:

- Die Studierenden arbeiten konstruktiv in Teams, kommunizieren klar und respektvoll, lösen Konflikte kooperativ und fördern eine positive Teamkultur.

~~• Die Studierenden arbeiten konstruktiv in interdisziplinären Teams und übernehmen situativ Führungsverantwortung.~~

- Die Studierenden zeigen Empathie, Wertschätzung und Professionalität im Umgang mit anderen Berufsgruppen.

- Die Studierenden gestalten Konflikte lösungsorientiert und unterstützen den Teamerhalt in herausfordernden

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
Keine
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Einführung in die akademische Berufsrolle: Professionalisierung, Rollenverständnis, Akademisierung in der Pflege, Rollen (Praxisanleitung...) • Akademische Berufsrolle in der Pflege: Aufgaben, Kompetenzen, Chancen und Grenzen • Pflege im interdisziplinären Team: Rollenverständnis, Schnittstellen, Kooperationsmodelle Interdisziplinäre Zusammenarbeit, Rollenklärung, kooperative Planung von Pflegeprozessen • Kommunikationstechniken: Aktives Zuhören, klare Ausdrucksweise, Feedbackmethoden • Konfliktmanagement: Konfliktarten, Konfliktlösungsstrategien, Deeskalationstechniken • Selbstreflexion und Transfer: Reflexion der eigenen Rolle im Team, Analyse von Teamprozessen, Förderung eigenverantwortlichen Handelns • Kommunikation in interprofessionellen Settings: Gesprächsführung, Feedbackkultur, Moderationstechniken • Praktische Konfliktlösungsstrategien: Mediation, Deeskalation, Kompromiss- und Konsensfindung • Übernahme erweiterter heilkundlicher Tätigkeiten • Reflexion eigener Handlungsmuster und Entwicklung professioneller Selbstkompetenz • Rechtlich-ethische Grundlagen erweiterter heilkundlicher Aufgaben in der Pflege • Fall- und Praxisbeispiele aus stationären und ambulanten Settings
Lehrmethoden
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}Übungen, Praxisbeispiele
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}Näheres siehe Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.pf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Basu, Andreas; Faust, Liane (2024): Gewaltfreie Kommunikation. 6. Auflage. Haufe-Lexware GmbH & Co. KG: Freiburg. Berkel, Kurt (2020): Konflikttraining: Konflikte verstehen, analysieren, bewältigen (Arbeitshefte Führungspsychologie, Band 15, Taschenbuch). 14. Auflage. Windmühlen Verlag: Hamburg. Bünnagel, Werner (2023): Innovative Teamarbeit: Wie Teambildung und Teamentwicklung in Zeiten von New Work gelingen können. Haufe-Lexware GmbH & Co. KG: Freiburg. Daigeler, Thomas (2024): Führungstechniken. 7. Auflage. Haufe-Lexware GmbH & Co. KG: Freiburg Edmundson, Amy C. (2020): Die angstfreie Organisation. Verlag Franz Vahlen: München.

·Fleisch, Nico H. (2022): Das Quartett der Persönlichkeit: Das Riemann-Thomann-Modell in Beziehungen und Konflikten. 2. Auflage. Haupt Verlag: Bern.

Hofert, Svenja/Visbal, Thorsten (2021): Teams & Teamentwicklung: wie Teams funktionieren und wann sie effektiv arbeiten. Verlag Franz Vahlen: München.

Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Klinische Studien und Statistik (G)	10500
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Walter Swoboda	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	4
Empfohlenes FS	5
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	25
Umfang Selbststudium (in Stunden)	125
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden die grundlegenden Kenntnisse zu klinischen Studien und statistischen Methoden und befähigt sie, Forschungsergebnisse kritisch zu analysieren, evidenzbasiert zu bewerten und in die Pflegepraxis zu übertragen, um die Versorgungsqualität nachhaltig zu verbessern (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Grundlagen, Aufbau und Ablauf klinischer Studien zu erläutern. • Die Studierenden sind in der Lage, verschiedene Studiendesigns und deren Vor- und Nachteile zu unterscheiden. • Die Studierenden sind in der Lage, statistische Methoden und Kenngrößen für die Analyse klinischer Daten zu erklären. • Die Studierenden sind in der Lage, Ergebnisse klinischer Studien kritisch zu bewerten und auf pflegerische Fragestellungen zu übertragen. • Die Studierenden sind in der Lage, ethische, rechtliche und qualitative Aspekte klinischer Studien zu reflektieren. • Die Studierenden sind in der Lage Grundbegriffe der Statistik zu verstehen, Diagramme und statistische Tabellen zu erstellen, Aufgaben und Datensätze zu analysieren und auszuwerten • Statistische Ergebnisse zu interpretieren • Die Studierenden sind in der Lage eigene und publizierte Auswertungen kritisch zu reflektieren • Die Studierenden sind in der Lage, die zentralen Studiendesigns klinischer Forschung (z. B. randomisierte kontrollierte Studien, Kohorten- und Fall-Kontroll-Studien) zu unterscheiden, deren Vor- und Nachteile systematisch zu erklären und zu vergleichen (Verstehen / Analysieren) • Die Studierenden sind in der Lage, grundlegende epidemiologische und diagnostische Kennzahlen (z. B. Prävalenz, Inzidenz, Sensitivität, Spezifität, Odds Ratio, NNT) fachlich korrekt zu erläutern und klinisch zu interpretieren Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage statistische Analysen zu planen, durchzuführen und Daten zu modellieren • Die Studierenden sind in der Lage, Forschungsfragen zielgerichtet zu strukturieren und passende Studiendesigns sowie statistische Verfahren systematisch zuzuordnen • Die Studierenden sind in der Lage, ein einfaches Studienprotokoll zu entwerfen, das Studiendesign, Variablen definition, Stichprobenbestimmung und statistische Analyse sinnvoll kombiniert • Die Studierenden sind in der Lage, geeignete Literaturquellen zu recherchieren, kritisch zu bewerten und Daten mit Statistiksoftware professionell auszuwerten • Die Studierenden sind in der Lage, Methodenauswahl und Ergebnisse reflexiv zu hinterfragen, insbesondere im Hinblick auf die Anwendung in der Pflegepraxis (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: Die Studierenden sind in der Lage, eigene fachliche und klinische Fähigkeiten kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln. • Die Studierenden sind in der Lage, unsichere oder komplexe Datensituationen kritisch zu hinterfragen und lösungsorientiert zu bearbeiten.

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
keine
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.pf0{ • Einführung in die Statistik • Häufigkeitsverteilungen: Darstellung von Daten durch Tabellen, Diagramme, etc. • Mittelwert, Median, Standardabweichungen • Hypothesentests Überblick über klinische Studienformen: RCTs, Kohortenstudien, Fall-Kontroll-Studien, Querschnittsstudien, systematische Reviews und Metaanalysen • Diskussion von Stärken, Schwächen und Eignung der Designs für evidenzbasierte Entscheidungen • Interpretation der Evidenzpyramide und Bewertung wissenschaftlicher Quellen • Wichtige Konzepte: Typ-I- und Typ-II-Fehler, Signifikanz, statistische Power, Validität und Reliabilität • Planung und Durchführung klinischer Studien • Qualitätskriterien klinischer Studien: Validität, Reliabilität... • Datenerhebung, Datensicherung und Datenmanagement • Interpretation und kritische Bewertung von Studienergebnissen • Grafische Darstellung von Daten • Ethische, rechtliche und qualitative Aspekte klinischer Forschung • Forschungsstand Demenz, Diabetes, Wunde • Anwendung von Software für statistische Auswertungen
Lehrmethoden
Übungen
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}näheres siehe Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;} 1) Schumacher, Martin und Gabi Schulgen (2008): Methodik klinischer Studien. Berlin:Springer. 2) Sedlmeier, Peter und Frank Renkewitz (2024): Forschungsmethode und Statistik. Zolling:Pearson
Verwendbarkeit des Moduls



Modulname	Nummer
Praxis-Transfermodul 4 (Evidenzbasierte Pflegepraxis)	10600
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	10
Semesterwochenstunden	2
Empfohlenes FS	5
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht, Praxisprojekt
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	23
Umfang Selbststudium (in Stunden)	77
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	300,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden die Fähigkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse und evidenzbasierte Methoden direkt in die pflegerische Praxis zu übertragen, Pflegeprozesse zu optimieren und die Versorgungsqualität patientenorientiert zu verbessern. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, pflegerische Versorgungsprobleme systematisch zu identifizieren und relevante wissenschaftliche Evidenz zu recherchieren. • Die Studierenden sind in der Lage, klinische Studienergebnisse kritisch zu bewerten und auf die Pflegepraxis zu übertragen. • Die Studierenden sind in der Lage, evidenzbasierte Handlungsempfehlungen zu formulieren und auf stationäre sowie ambulante Pflegekontexte anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, Qualitätsstandards und Leitlinien in der Pflegepraxis umzusetzen und weiterzuentwickeln. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Evidenz systematisch zu suchen, zu selektieren und methodisch aufzubereiten. • Die Studierenden sind in der Lage, interventionelle Pflegeprojekte evidenzbasiert zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. • Die Studierenden sind in der Lage, klinische Fragestellungen in praxisrelevante Projekte zu übersetzen und geeignete Evaluationsmethoden auszuwählen. • Die Studierenden sind in der Lage, digitale Tools zur Unterstützung evidenzbasierter Pflegeprozesse einzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, den Erfolg eines Implementierungsprojekts in der Praxis zu evaluieren – mittels Kriterien wie Akzeptanz, Wirksamkeit oder Nachhaltigkeit (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, die eigene Praxis reflektiert und kritisch zu evaluieren und kontinuierlich zu verbessern. • Die Studierenden sind in der Lage, eigenverantwortlich evidenzbasierte Maßnahmen zu planen, umzusetzen und deren Wirkung zu beurteilen. • Die Studierenden sind in der Lage, Selbstlernprozesse zu steuern, die wissenschaftliche Kompetenz weiterzuentwickeln und neue Erkenntnisse in die Praxis zu integrieren. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, evidenzbasierte Inhalte verständlich, zielgruppengerecht und überzeugend im Team sowie in der Praxis zu kommunizieren • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegefachkräfte und interdisziplinäre Teams bei der Umsetzung evidenzbasierter Maßnahmen anzuleiten und zu beraten. • Die Studierenden sind in der Lage, Forschungsergebnisse und Handlungsempfehlungen verständlich zu kommunizieren. • Die Studierenden sind in der Lage, gemeinsam Lösungen für pflegerische Herausforderungen zu entwickeln und konstruktiv Feedback zu geben.

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
keine
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Systematische Identifikation von pflegerischen Versorgungsproblemen • Literaturrecherche und Evidenzbewertung für die Pflegepraxis • Kritische Analyse klinischer Studien und Leitlinien • Planung, Umsetzung und Evaluation evidenzbasierter Pflegeinterventionen • Qualitätsmanagement in der Pflegepraxis • Umsetzung evidenzbasierter Handlungsempfehlungen in stationären und ambulanten Settings • Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Anleitung von Pflegeteams • Nutzung digitaler Tools zur Unterstützung evidenzbasierter Pflegeprozesse • Reflexion der eigenen Praxis und kontinuierliche Verbesserung • Konzepte des Wissenstransfers und Implementierungsprozessen • Methoden der Translation von Forschung in Praxis, z. B. Resonanzmodelle • Auswahl eines pflegerelevanten Themas aus der Praxis
Lehrmethoden
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}Praxisprojekt, forschendes Lernen
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
näheres siehe Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;} 1)Mayer, Hanna (2025): Pflegeforschung kennenlernen. Wien:facultas 2) Behrens, Johann/ Langer, Gero(2021): Evidence based Nursing and Caring. Göttingen: Hogrefe
Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Case Management und intersektorale Versorgung	20100
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	3
Empfohlenes FS	6
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	34
Umfang Selbststudium (in Stunden)	116
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden die Fähigkeit, patientenorientierte Versorgungsprozesse über verschiedene Sektoren hinweg zu planen, zu koordinieren und zu steuern, um eine qualitativ hochwertige, effiziente und kontinuierliche Pflege sicherzustellen (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Grundlagen, Konzepte und Instrumente des Case Managements zu erläutern. • Die Studierenden sind in der Lage, intersektorale Versorgungsprozesse zu analysieren und bedarfsorientiert zu gestalten. • Die Studierenden sind in der Lage, Patienten individuell zu betreuen, Ressourcen zu koordinieren und Versorgungspläne zu erstellen. • Die Studierenden sind in der Lage, Relevanz von Schnittstellenmanagement zwischen stationären, ambulanten und sozialen Versorgungssystemen zu erkennen und zu optimieren. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Struktur- und Prozessanalysen in der Pflege durchzuführen. • Die Studierenden sind in der Lage, Fallmanagementinstrumente und Dokumentationssysteme praxisgerecht anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, intersektorale Pflegeprozesse zu planen, zu koordinieren und zu evaluieren. • Die Studierenden sind in der Lage, evidenzbasierte Leitlinien und Qualitätsindikatoren in den Versorgungsprozess zu integrieren • Die Studierenden sind in der Lage, implementierte Versorgungspfade oder Fallmanagementprozesse zu beobachten, zu evaluieren und zu optimieren. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, eigene Entscheidungen im Case Management zu reflektieren und anzupassen. • Die Studierenden sind in der Lage, Verantwortung für die kontinuierliche Versorgung und Qualitätssicherung zu übernehmen. • Die Studierenden sind in der Lage, den Umgang mit komplexen Versorgungssituationen selbstständig zu planen und weiterzuentwickeln. • Die Studierenden sind in der Lage, eigene Lernprozesse im Case Management zu evaluieren und sich professionell weiterzuentwickeln Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, patienten-, systemorientiert und interprofessionell zwischen Sektoren zu kommunizieren und zu vermitteln • Die Studierenden sind in der Lage, im Team Lösungen für intersektorale Versorgungsführung zu entwickeln und umzusetzen Stand: 20.Februar 2026 • Die Studierenden sind in der Lage, konstruktives Feedback zum Case-Management-Prozess im Netzwerk abzugeben und zu integrieren. • Die Studierenden sind in der Lage, interdisziplinär mit verschiedenen Berufsgruppen zusammenzuarbeiten

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
keine
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Grundlagen und Konzepte des Case Managements • Intersektorale Versorgung: Schnittstellen zwischen stationärer, ambulanter und sozialer Pflege • Bedarfserhebung, Ressourcenanalyse und Versorgungsplanung • Fallmanagementinstrumente und Dokumentationssysteme • Planung, Koordination und Evaluation von Pflegeprozessen • Evidenzbasierte Leitlinien und Qualitätsindikatoren • Kommunikation, Beratung und Kooperation mit interdisziplinären Teams • Einbindung von Patient:innen und Angehörigen in den Versorgungsprozess • Schnittstellen- und Übergangsmanagement zwischen Versorgungssektoren
Lehrmethoden
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;}Vorlesungen, Übungen
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
näheres siehe Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} 1) DGCC (Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management e.V.) (Hrsg.) (2020): Case Management Leitlinien, Rahmenempfehlungen, Standards und ethische Grundlagen, 2. Auflage, Verlag medhochzwei: Heidelberg. 2) Wendt, W.R. (2014): Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen. Eine Einführung. 6. Auflage, Verlag Lambertus: Freiburg im Breisgau. 3) Monzer, M. (2018): Case Management Grundlagen. Case Management in der Praxis, 2. Auflage, Verlag medhoch- zwei: Heidelberg. (S. 51-125.) 4) Wendt, M./ Löcherbach, P.(Hrsg.) (2017): Case Management in der Entwicklung, Stand und Perspektiven in der Praxis, 3. Auflage, Verlag medhochzwei, Heidelberg. (. 1-72.) 5) Brinkmann, V. (Hrsg.) (2010): Case Management, Organisationsentwicklung und Change Management in Gesundheits- und Sozialunternehmen, 2. Auflage, Gabler Verlag. (S. 3-54.)
Verwendbarkeit des Moduls



Modulname	Nummer
Digitalisierung im Gesundheitswesen	20200
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sandra Krammer	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	4
Empfohlenes FS	6
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht + Übungen
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	45
Umfang Selbststudium (in Stunden)	105
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung im Gesundheitswesen sowie die Fähigkeit, digitale Technologien evidenzbasiert in der Pflegepraxis einzusetzen, Prozesse zu optimieren und die Versorgungsqualität patientenorientiert zu verbessern. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, grundlegende digitale Technologien und Anwendungen im Kontext der Telematikinfrastruktur zu benennen, zu erklären und in ihren Einsatzbereichen einzuordnen • Die Studierenden sind in der Lage, die Bedeutung und Herausforderungen der Interoperabilität zu benennen und Lösungsansätze zu beschreiben. • Die Studierenden sind in der Lage mobile und telemedizinische Anwendungen zu beschreiben und die Relevanz für den Pflegekontext zu bewerten • Die Studierenden sind in der Lage, im konkreten Umfeld Ziele und Maßnahmen der Digitalisierung im Gesundheitswesen zu erarbeiten. • Die Studierenden sind in der Lage, Konzepte zur Integration digitaler Technologien in stationäre und ambulante Pflegeprozesse zu entwickeln. • Die Studierenden sind in der Lage, Chancen und Risiken der Digitalisierung für Patient:innen, Pflegeteams und das Gesundheitssystem zu reflektieren. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage geeignete digitale Werkzeuge für typische Aufgabenstellungen im Gesundheitswesen auszuwählen und praktisch anzuwenden, • Die Studierenden sind in der Lage Vorgehensweisen für kleinere digitale Veränderungsprozesse im Gesundheitswesen zu strukturieren und umzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, digitale Tools zur Informationsbeschaffung, Dokumentation und Kommunikation im Gesundheitswesen anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, Daten und digitale Prozesse zu analysieren, um die Pflegequalität zu verbessern. • Die Studierenden sind in der Lage, digitale Projekte in der Pflegepraxis unter Berücksichtigung von Ressourcen, Sicherheit und Datenschutz zu planen und zu gestalten. • Die Studierenden sind in der Lage, digitale Innovationen evidenzbasiert zu bewerten und praktikable Implementierungsstrategien zu entwickeln (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, ein reflektiertes Verständnis der eigenen digitalen Kompetenz zu entwickeln und kontinuierlich auszubauen. • Die Studierenden sind in der Lage, Verantwortung für die Anwendung digitaler Technologien in der Pflegepraxis zu übernehmen. • Die Studierenden sind in der Lage, den eigenen Umgang mit digitalen Tools kritisch zu reflektieren und Strategien zur sicheren, ressourcenschonenden Nutzung zu entwickeln. Stand 20. Februar 2026 Die Studierenden sind in der Lage, digitale Innovationen kritisch zu bewerten und eigenverantwortlich in die Pflegepraxis zu integrieren. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, interdisziplinär in Teams an digitalen Projekten zusammenzuarbeiten

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
keine
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Begriff, Bedeutung und Strategien der Digitalisierung im Gesundheitswesen • Ziele und Maßnahmen der Digitalisierung in stationären und ambulanten Einrichtungen • E-Health, Telehealth, • DiGA, DiPA • Risikomanagement im Umgang mit digitalen Daten
Lehrmethoden
Fallstudien, Übungen
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Näheres siehe Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} 1) Peter Gocke, Christian Elsner, Bernd Christoph Meisheit, Henning Schneider (Hrsg.): Das digitale Krankenhaus (2023) 2) Michael Klösch (Hrsg.): Digitalisierung im Pflege- und Gesundheitswesen (2024) 3) Walter Swoboda, Nadine Seifert (Hrsg.): Digitale Innovationen in der Pflege (2024) 4) Ursula Hübner, Elske Ammenwerth, Björn Sellemann (Hrsg.): Informationsverarbeitung in der Pflege (2023) 5) Schäffter M: Grundlagen des Datenschutzmanagements in der Medizin und im Gesundheitswesen (2019)
Verwendbarkeit des Moduls



Modulname	Nummer
Innovative Pflegeprozesse und Changemanagement	20300
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Alexander Würfel	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	3
Empfohlenes FS	6
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	34
Umfang Selbststudium (in Stunden)	116
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden die Fähigkeit, Pflegeprozesse innovativ zu gestalten, Veränderungen in der Pflegepraxis systematisch zu planen, umzusetzen und zu evaluieren, um die Versorgungsqualität patientenorientiert zu verbessern (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegeprozessesstrukturen und Innovationsdimensionen sowie relevante Change-Modelle fachlich darzustellen (Verstehen). • Die Studierenden sind in der Lage, Innovations- und Change-Management-Instrumente gezielt für die Pflegepraxis auszuwählen. • Die Studierenden sind in der Lage, Pflegeprozesse kritisch zu analysieren und innovative Verbesserungsstrategien zu entwickeln. • Die Studierenden sind in der Lage, Change-Management-Konzepte auf Pflegeprozesse anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, Ziele, Maßnahmen und Instrumente zur Prozessoptimierung und Qualitätssteigerung in der Pflege zu formulieren. • Die Studierenden sind in der Lage, evidenzbasierte Methoden zur Umsetzung von Veränderungen in der Pflegepraxis anzuwenden. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, prozessanalytische und planungsbezogene Methoden zur Optimierung von Pflegeabläufen anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, Change-Management-Strategien methodisch zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Projektmanagement- und Qualitätsmanagement-Instrumente gezielt einzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, innovative Pflegeinterventionen anhand von Daten, Evidenz und Praxisfeedback zu gestalten. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, eigene Handlungsstrategien zu reflektieren und kontinuierlich weiterzuentwickeln. • Die Studierenden sind in der Lage, Eigeninitiative und Verantwortung bei der Implementierung von Pflegeinnovationen zu übernehmen. • Die Studierenden sind in der Lage, kritische Situationen im Veränderungsprozess zu erkennen und professionell zu bearbeiten. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, interdisziplinär Teams in Veränderungsprozesse einzubeziehen und anzuleiten. • Die Studierenden sind in der Lage, Kommunikations- und Moderationstechniken zur Unterstützung von Veränderungsprozessen einzusetzen. Stand: 20.Februar 2026 Evidence-based Nursing Seite 65 von 83 • Die Studierenden sind in der Lage, gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln, Widerstände zu managen und konstruktives Feedback zu geben. • Die Studierenden sind in der Lage Feedback zum Veränderungsprozess zu geben und lösungsorientiert zu integrieren

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
keine
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Pflegeprozess als Strukturmodell (Assessment, Planung, Umsetzung, Evaluation) • Grundlagen der Pflegeinnovation: Prozessoptimierung, digitale Ansätze, Praxisleitlinien... • Rolle lernender Organisationen im Gesundheitswesen • Analyse bestehender Pflegeprozesse und Identifikation von Optimierungspotenzial • Einführung in Methoden und Instrumente des Change-Managements • Planung, Umsetzung und Evaluation von Veränderungsprozessen • Projektmanagement in der Pflege: Tools und Techniken • Qualitätsmanagement und kontinuierliche Prozessverbesserung • Evidenzbasierte Gestaltung innovativer Pflegeinterventionen • Umgang mit Widerständen und Förderung von Akzeptanz im Team • Traditionelle und agile Werkzeuge des Change-Managements • Kommunikation, Moderation und Teamführung bei Veränderungsprozessen • Praxisnahe Fallbeispiele und Übungen zu Prozessinnovation und Change-Management
Lehrmethoden
Forschendes Lernen, Übungen
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
siehe aktuelles Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} 1) Ursula H. Hübner, Björn Sellemann, Elske Ammenwerth: Informationsverarbeitung in der Pflege. Digitalisierung verstehen, Versorgungskontinuität sichern. Kohlhammer, Stuttgart 2023. 2) Michael Klösch (Hrsg.): Digitalisierung im Pflege- und Gesundheitswesen. Grundlagen, Erfahrungen und Praxisbeispiele, Hogrefe, Bern 2024 3) Manfred Hülsken-Giesler, Nadin Dütthorn, Susanne Kreutzer: Neue Technologien für die Pflege: grundlegende Reflexionen und pragmatische Befunde. V&R Unipress 2021 4) Vanessa Kubek, Sebastian Velten, Frank Eierdanz, Annette Blaudszun-Lahm: Digitalisierung in der Pflege: Zur Unterstützung einer besseren Arbeitsorganisation, Springer 2020. 5) Hermann J. Schmelzer, Wolfgang Sesselmann: Geschäftsprozessmanagement in der Praxis: Kunden zufriedenstellen, Produktivität steigern, Wert erhöhen, Hanser 2013 6) Martin Kupiek, Bettina Marcinkowski (Hrsg.): Dynamisches Change Management. Ein kontext-orientierter Ansatz zur Unterstützung der Anpassungsfähigkeit von Organisationen. Springer 2025

- 7) Achim, Weiland: Toolbox Change-Management. 45 Instrumente für Vorbereitung, Analyse, Planung, Umsetzung und Kontrolle. Schäffer-Poeschel 2025
- 8) Heike Pröbstl: Crashkurs Change Management. Transformation erfolgreich gestalten, Haufe 2023
- 9) Andreas Gadatsch: Grundkurs Geschäftsprozess-Management, Springer 2025
- 10) Michaela Evans, Christoph Bräutigam, Laura Schröer, Christopher Schmidt: Krankenhausarbeit digital: betriebliche Digitalisierungsprozesse mitarbeiterorientiert gestalten, Kohlhammer 2024
- 11) Dietmar Vahs: Organisation. Ein Lehr- und Managementbuch, Schäffer-Poeschel 2023.

Verwendbarkeit des Moduls



Modulname	Nummer
Qualitäts- und Risikomanagement	20400
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Anna Meinhardt	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	3
Empfohlenes FS	6
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	34
Umfang Selbststudium (in Stunden)	116
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden grundlegende und vertiefende Kenntnisse im Qualitäts- und Risikomanagement im Gesundheitswesen. Sie erwerben die Fähigkeit, qualitätssichernde und risikopräventive Maßnahmen systematisch zu planen, umzusetzen und zu evaluieren, um die Sicherheit und Versorgungsqualität im stationären wie ambulanten Setting nachhaltig zu verbessern. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Grundlagen, Ziele und Instrumente des Qualitäts- und Risikomanagements zu erläutern und deren Bedeutung für die Pflegepraxis einzuordnen. • Die Studierenden sind in der Lage, rechtliche und ethische Rahmenbedingungen des Qualitäts- und Risikomanagements im Gesundheitswesen zu berücksichtigen. • Die Studierenden sind in der Lage, Instrumente wie Audits, Leitlinien, Standards und Kennzahlen zur Qualitätssicherung anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, Risiken im pflegerischen Alltag systematisch zu identifizieren, zu bewerten und Maßnahmen zur Prävention einzuleiten. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Methoden zur Qualitätssicherung und zum Risikomanagement evidenzbasiert auszuwählen und anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, qualitäts- und risikorelevante Daten systematisch zu erheben, zu analysieren und zu interpretieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Verbesserungsprozesse in der Pflege systematisch zu planen, umzusetzen und zu evaluieren. • Die Studierenden sind in der Lage, ein QM-System in einem pflegerischen Kontext (z. B. einrichtungsin-tern) methodisch zu planen oder maßgeblich zu unterstützen • Die Studierenden sind in der Lage, Risikoquellen zu identifizieren und geeignete Maßnahmen (z. B. CIRS) praxisorientiert anzuwenden (Anwenden / Erschaffen). (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, das eigene Handeln kritisch im Hinblick auf Qualität und Patientensicherheit zu reflektieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Eigenverantwortung für die Umsetzung qualitätssichernder Maßnahmen zu übernehmen. • Die Studierenden sind in der Lage, ein professionelles Risikobewusstsein im pflegerischen Alltag zu entwickeln und zu stärken Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, gemeinsam im Team Konzepte zur Verbesserung der Patientensicherheit und Qualität im Pflegekontext zu entwickeln und kritisch zu diskutieren. • Die Studierenden sind in der Lage, interdisziplinär an qualitäts- und risikoorientierten Projekten mitzuwirken und gemeinsame Lösungen zu entwickeln.
Stand 20. Februar 2026 Die Studierenden sind in der Lage, ihr Team für Maßnahmen der Qualitätssicherung und Risikoprävention zu sensibilisieren und anzuleiten. • Die Studierenden sind in der Lage, konstruktiv mit Feedback und Kritik in Veränderungs- und Verbesserungsprozessen umzugehen.

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
keine
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Grundlagen des Qualitäts- und Risikomanagements im Gesundheitswesen • Rechtliche und ethische Rahmenbedingungen (z. B. SGB V, SGB XI, Qualitätsrichtlinien, Expertenstandards) • Modelle und Konzepte des Qualitätsmanagements (z. B. Total Quality Management, EFQM-Modell, DIN EN ISO 9001) • Instrumente des Qualitätsmanagements: Audits, Leitlinien, Standards, Kennzahlen, Benchmarking • Risikomanagement: Identifikation, Bewertung, Steuerung und Prävention von Risiken • Methoden und Werkzeuge wie PDCA-Zyklus, Critical Incident Reporting Systems (CIRS) • Patientensicherheit und Sicherheitskultur • Implementierung und Evaluation von Qualitäts- und Risikomanagementsystemen • Praxisbeispiele und Fallanalysen zur Umsetzung im stationären und ambulanten Setting
Lehrmethoden
Übungen
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Näheres siehe Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} 1) Hensen, Peter: Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen, Springer Verlag, 3.Auflage 2022 2) Kahla-Witzsch, Heike Anette: Zertifizierung im Krankenhaus nach DIN EN ISO 9001:2015 und DIN EN 15224:2017, Kohlhammer Verlag, 4.Auflage 2019 3) Schiemann, Doris/ Moers, Martin/ Büscher, Andreas: Qualitätsentwicklung in der Pflege, Kohlhammer Verlag, 2.Auflage 2017 4) Haeski-Seeberg, Heidemarie: Leitfaden Qualitätsmanagement im Krankenhaus, Kohlhammer Verlag, 1.Auflage 2022
Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Praxis-Transfermodul 5 (Patientensicherheit)	20500
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Alexander Würfel	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	10
Semesterwochenstunden	2
Empfohlenes FS	6
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	23
Umfang Selbststudium (in Stunden)	277
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	300,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden die Fähigkeit, evidenzbasierte Pflegepraxis gezielt auf die Verbesserung der Patientensicherheit auszurichten, Risiken zu identifizieren, Präventionsmaßnahmen umzusetzen und die Qualität der Versorgung kontinuierlich zu sichern (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Risikofaktoren für Patient:innen in unterschiedlichen Versorgungskontexten systematisch zu identifizieren. • Die Studierenden sind in der Lage, evidenzbasierte Maßnahmen zur Erhöhung der Patientensicherheit zu planen und umzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, Sicherheitskultur, Fehlervermeidung und Qualitätsstandards kritisch zu beurteilen und zu fördern. • Die Studierenden sind in der Lage, rechtliche, ethische und organisatorische Aspekte der Patientensicherheit in die Pflegepraxis zu integrieren. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, Analyse- und Bewertungstools für Patientensicherheitsrisiken anzuwenden. • Die Studierenden sind in der Lage, Interventionsmaßnahmen zur Fehlerprävention und Risikooptimierung evidenzbasiert zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. • Die Studierenden sind in der Lage, qualitätsrelevante Daten systematisch zu erfassen, auszuwerten und in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. • Die Studierenden sind in der Lage, klinische Leitlinien, Sicherheitsstandards und Checklisten praxisnah anzuwenden. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, eigene Handlungsentscheidungen kritisch im Hinblick auf Patientensicherheit zu reflektieren. • Die Studierenden sind in der Lage, verantwortlich und eigenständig Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit in der Pflegepraxis umzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, unsichere oder kritische Situationen proaktiv zu erkennen und angemessen zu handeln. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, interdisziplinär im Team an Maßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit zu arbeiten. • Die Studierenden sind in der Lage, Patient:innen, Angehörige und Kolleg:innen über Sicherheitsmaßnahmen zu informieren und einzubinden. • Die Studierenden sind in der Lage, konstruktiv Feedback zu Sicherheitsrisiken und Verbesserungsvorschlägen zu geben und zu diskutieren.

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
keine
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Grundlagen der Patientensicherheit: Definitionen, Modelle und Strategien • Risikomanagement in der Pflege • Fehlerkultur und Prävention: Identifikation und Analyse von Fehlern • Evidenzbasierte Interventionen zur Verbesserung der Patientensicherheit • Klinische Leitlinien, Checklisten und Sicherheitsstandards • Qualitätsmanagement und kontinuierliche Prozessverbesserung • Interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Förderung von Patientensicherheit • Kommunikation mit Patient:innen und Angehörigen in Sicherheitsfragen • Praxisnahe Fallbeispiele, Simulationen und Analyse realer Sicherheitsvorfälle (Sturz, Wunde) • Auswahl und Analyse eines realen Praxisfalls im Bereich Patientensicherheit • Systematische Erfassung von Risikosituationen (z. B. durch Beobachtung, Dokumentenanalyse) • Planung und Umsetzung evidenzbasierter Interventionen zur Sicherstellung der Pflegequalität • Reflexion des Transfers: Transferhürden, Resonanz zwischen Hochschule und Praxis, Nachhaltigkeitsbewertung
Lehrmethoden
Übungen
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
näheres siehe Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} 1) Candan Kendir et al. (Hrsg.): Patienteneinbeziehung zur Förderung der Patientensicherheit. Das Warum, Was und Wie der Patienteneinbeziehung zur Förderung der Patientensicherheit OECD Publishing 2024 2) Wolfgang Hellmann (Hrsg.): Patientensicherheit: Gemeinsames Handeln als Herausforderung, Springer 2022. 3) Nils Löber: Patientensicherheit im Krankenhaus. effektives klinisches Qualitäts- und Risikomanagement. Berlin 2017
Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Betriebswirtschaftliche Aspekte der Gesundheitsversorgung	30100
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	5
Semesterwochenstunden	3
Empfohlenes FS	7
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	34
Umfang Selbststudium (in Stunden)	116
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	150,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse im Kontext der Gesundheits- und Pflegeversorgung. Es befähigt sie, ökonomische Fragestellungen zu verstehen, zu analysieren und in Entscheidungsprozessen verantwortungsvoll zu berücksichtigen, um eine qualitativ hochwertige und zugleich ressourcenschonende Versorgung sicherzustellen. (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, das Spannungsfeld zwischen pflegewissenschaftlichen Zielsetzungen und betriebswirtschaftlich gesetzten Rahmenbedingungen für ihr Berufsfeld zu erfassen und zu reflektieren. • Die Studierenden sind in der Lage, betriebswirtschaftliche Entscheidungen für ihr Berufsfeld in Abhängigkeit vom Wertesystem und von der Zielsetzung des Trägers zu reflektieren • Die Studierenden sind in der Lage, die wesentlichen Einnahme- bzw. Erlösquellen von Gesundheits- und Pflegeleistungen sowie Kostenstrukturen zu beschreiben. • Die Studierenden sind in der Lage, ökonomische Prinzipien und den Umgang mit knappen Ressourcen im Kontext pflegerischer Versorgung zu beschreiben • Die Studierenden sind in der Lage, zentrale Grundsätze bei Beschaffungs- und materialwirtschaftlichen Entscheidungen für ihr Berufsfeld umzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, Nachhaltigkeitsaspekte im Rahmen ihrer pflegerischen Versorgungsaufgaben zu identifizieren und zu reflektieren. Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, betriebswirtschaftliche Entscheidungsfelder zu erkennen und abzugrenzen. • Die Studierenden sind in der Lage, einige betriebswirtschaftliche Entscheidungssystematiken für ihr pflegerisches Handlungsfeld anzuwenden. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, das eigene Handeln im Spannungsfeld von Ökonomie, Ethik und Pflegequalität zu reflektieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Eigenverantwortung für ökonomisch fundierte Entscheidungen im pflegerischen Kontext zu übernehmen. • Die Studierenden sind in der Lage, ein Bewusstsein für ressourcenschonendes und nachhaltiges Handeln im Gesundheitswesen zu entwickeln Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, konstruktiv mit unterschiedlichen Interessenlagen in Entscheidungsprozessen umzugehen • Die Studierenden sind in der Lage, gestalterisch und lösungsorientiert in Teams zu arbeiten und ökonomische Perspektiven in pflegerische Kontexte einzubringen.

Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
keine
Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Die Betriebswirtschaftslehre für Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen als Erkenntnis- und Erfahrungsobjekt • Merkmale des Dienstleistungserstellungsprozesses • Grundlegende betriebswirtschaftliche Kennziffern und ihre Bedeutung für Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen • Ziel- und Wertesysteme von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen • Beschaffung und Grundlagen der Materialwirtschaft • Grundlagen der Finanzierung von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen • Erlös- und Kostenstrukturen im Gesundheitswesen • Nachhaltigkeitsmanagement im pflegerischen Versorgungskontext • Praxisbeispiele: betriebswirtschaftliche Entscheidungen im Pflegealltag
Lehrmethoden
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Vortrag mit Diskussionen • Fallbeispiele • Gruppenarbeit mit Reflexion auf das eigene Berufsfeld • Datenbankrecherche • Selbststudium der Fachliteratur • E-Learning
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Siehe aktuelles Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} 1) Vahs, D. / Schäfer-Kunz, J. (2025): Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, 9. Auflage, Schäffer-Poeschel: Stuttgart. 2) Aktuelle Fachartikel aus: „Das Krankenhaus“, „Krankenhaus-Umschau“, „kma“, „health care Management 3) Schmola, Gerald/Rapp, Boris (2020): Grundlagen des Krankenhausmanagements. 2.Auflage, Kohlhammer: Stuttgart. 4) Wöhe, G. / Döring U. / Bösel G. (Hrsg.) (2023): Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 28.Auflage, Vahlen: München.

5)Kämmer, Karla (2015): Pflegemanagement in Altenpflegeeinrichtungen. 6. Aufl., Schlütersche Verlagsgesellschaft: Hannover.

6)Kämmer, Karla (2019): Management in der ambulanten Pflege. Schlütersche Verlagsgesellschaft: Hannover.

Verwendbarkeit des Moduls

↑

Modulname	Nummer
Praxis-Transfermodul 6 (Innovative Pflege- und Versorgungsprozesse)	30200
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Alexander Würfel	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	10
Semesterwochenstunden	2
Empfohlenes FS	7
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	Seminaristischer Unterricht
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	23
Umfang Selbststudium (in Stunden)	277
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	300,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} Das Modul vermittelt den Studierenden die Fähigkeit, innovative Pflege- und Versorgungsprozesse im Praxisfeld zu analysieren, zu erproben und kritisch zu reflektieren. Ziel ist es, evidenzbasierte und patientenorientierte Versorgungskonzepte weiterzuentwickeln und deren Potenzial für eine nachhaltige Verbesserung der Versorgungsqualität zu bewerten (1) Fachlich-methodische Kompetenzen Fachkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, bestehende Pflege- und Versorgungsprozesse systematisch zu analysieren und Weiterentwicklungsbedarfe zu identifizieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Konzepte und Innovationen (z. B. digitale Lösungen, neue Versorgungsmodelle) im pflegerischen Alltag auf ihre Anwendbarkeit und Effektivität zu überprüfen. • Die Studierenden sind in der Lage, evidenzbasierte Methoden zur Gestaltung und Evaluation innovativer Versorgungskonzepte anzuwenden Methodenkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, praxisbezogene Fragestellungen zu operationalisieren und in Projekten zu bearbeiten. • Die Studierenden sind in der Lage, Projekt- und Prozessmanagementmethoden für die Umsetzung innovativer Konzepte einzusetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, geeignete Evaluationsmethoden zur Erfolgskontrolle innovativer Pflege- und Versorgungsprozesse zu wählen und anzuwenden. (2) Personale Kompetenzen Selbstkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, eigenverantwortlich innovative Ideen in der Praxis zu erproben und kritisch zu reflektieren. • Die Studierenden sind in der Lage, Chancen und Risiken innovativer Pflege- und Versorgungskonzepte abzuwägen und begründet Entscheidungen zu treffen. • Die Studierenden sind in der Lage, das eigene berufliche Handeln im Kontext von Veränderungs- und Innovationsprozessen zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Sozialkompetenz: • Die Studierenden sind in der Lage, im interdisziplinären Team innovationsorientiert zu arbeiten und unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen. • Die Studierenden sind in der Lage, Ergebnisse adressatengerecht gegenüber Praxispartner:innen, Kolleg:innen und Patient:innen zu kommunizieren. • Die Studierenden sind in der Lage, gemeinsam mit Praxispartner:innen Umsetzungsschritte für innovative Versorgungskonzepte zu entwickeln. Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)

Lehr- und Lerninhalte
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} • Analyse bestehender Versorgungsstrukturdefizite (z. B. Übergabe, Home-Care, digitale Prozesse) • Zusammenarbeit mit Praxispartnern zur Identifikation konkreter Verbesserungspotenziale • Einführung in innovative Pflege- und Versorgungsmodelle • Analyse bestehender Versorgungsprozesse und Identifikation von Optimierungspotenzialen • Konzepte und Instrumente zur Prozessinnovation (z. B. Digitalisierung, sektorenübergreifende Versorgung, patientenzentrierte Ansätze) • Methoden des Projekt- und Prozessmanagements in der Pflegepraxis • Praktische Erprobung innovativer Pflege- und Versorgungskonzepte im Praxiskontext • Evaluation und Reflexion der Umsetzung: Erfolgsfaktoren, Barrieren, Transfermöglichkeiten • Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Pflegepraxis und das Versorgungssystem • Entwicklung und Implementierung innovativer Versorgungsansätze (z. B. interne Schnittstellenoptimierung, digitale Tools, neue Pflegemodelle) • Übernahme erweiterter heilkundlicher Tätigkeiten • Reflexion der Umsetzbarkeit, Barrieren, Förderfaktoren und Transferqualität
Lehrmethoden
Übungen
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Siehe aktuelles Vorlesungsverzeichnis
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
body{font-family:Arial,sans-serif;font-size:10pt;}.cf0{font-family:Consolas;font-size:11pt;}.cf1{font-family:Consolas;font-size:11pt;} 1) Walter Swoboda, Nadine Seifert: Digitale Innovationen in der Pflege. Technische Unterstützung für kompetente Fürsorge und Pflege! Springer 2024 2) Mario A. Pfannstiel, Sandra Krammer, Walter Swoboda (Hrsg.): Digitale Transformation von Dienstleistungen im Gesundheitswesen IV: Impulse für die Pflegeorganisation, Springer 2018 3) Michael Klösch (Hrsg.): Digitalisierung im Pflege- und Gesundheitswesen. Grundlagen, Erfahrungen und Praxisbeispiele, Hogrefe, Bern 2024 4) Vanessa Kubek, Sebastian Velten, Frank Eierdanz, Annette Blaudszun-Lahm: Digitalisierung in der Pflege: Zur Unterstützung einer besseren Arbeitsorganisation, Springer 2020. Andreas Gadatsch: Grundkurs Geschäftsprozess-Management, Springer 2025 5) André Dechange: Projektmanagement – Schnell erfasst, Springer 2024
Verwendbarkeit des Moduls



Modulname	Nummer
Wahlpflichtfächer	8300
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

Teilnahmepflicht	Pflichtfach
ECTS	10
Semesterwochenstunden	
Benotung	alle Noten erlaubt
Empfohlenes FS	6
Alternativ empfohlene Fachsemester	7

Kommentar

↑

Modulname	Nummer
Bachelorabschlussmodul	90100
Modulverantwortliche/-r	
Prof. Dr. Sylvia Schafmeister	
Studiengang	
Evidence-based Nursing	

ECTS	15
Semesterwochenstunden	2
Empfohlenes FS	7
Moduldauer	1
Modultyp	Pflichtfach
Art der Lehrveranstaltung	
Umfang Kontaktstudium (in Stunden)	
Umfang Selbststudium (in Stunden)	
Umfang Praxiszeit (in Stunden)	
Arbeitsaufwand gesamt (in Stunden)	450,0
Angebotsfrequenz	in jedem Semester
Lehrsprache	deutsch
Maximale Teilnehmerzahl	

Lernergebnisse
Voraussetzungen und Begleitbedingungen (falls zutreffend)
Lehr- und Lerninhalte
Lehrmethoden
Zu erbringende Prüfungsleistung (inkl. Studienleistung)
Fachliteratur und andere Lernressourcen bzw. -instrumente
Verwendbarkeit des Moduls

↑

Weitere Hinweise

Nähere Informationen zu den Lehrenden, Lehrveranstaltungen, Prüfungsformen etc. sind dem Vorlesungsverzeichnis zu entnehmen.

Für die Teilzeitvariante verändern sich die Angaben zu empfohlenen und spätestmöglichen Semestern entsprechend (vgl. Studienplan in der SPO).

Bei eventuellen Abweichungen sind die Angaben in der Studien- und Prüfungsordnung, in der jeweils gültigen Fassung, rechtlich bindend.